



Blick von der Kapellenstraße: Hinter der Garagenauffahrt sind die farbigen Fassaden-Elemente zu sehen (li.). Zu oberst liegen derzeit die Deckenplatten der ersten Verkaufsetage. Fotos: André de Geare

# Plattenbau im Sandwich-Prinzip

Rundgang über die größte Baustelle der Stadt — Saturn-Markt will im April eröffnen

VON GABI PFEIFFER

Die Kräne stehen mitten im Rohbau, gebaut wird bis tief in die Nacht: Der Saturn-Markt, derzeit größte Baustelle in der Stadt, wächst rasant in die Höhe. Im Dezember kommt der Deckel drauf, im April 2008 soll Eröffnung sein. Eine Ortsbesichtigung.

FÜRTH – Sieht so einfach aus, ist aber ziemlich kompliziert. „Eine Toleranz von einem Zentimeter“, sagt Bauleiter Oliver Schmitt, „ist für einen Rohbau eine Katastrophe.“ Sie schaffen es trotzdem, irgendwie: Nacht für Nacht – tagsüber sind die Kräne mit anderer Arbeit ausgelastet – werden neue Fertigbauteile aufgesetzt. Jede Platte etwa drei Meter hoch, fünf Meter breit und bis zehn Tonnen schwer.

Auf die dicken Brocken sind Architekt Christian Thaler und der Bauherr besonders stolz: Sobald die Platte sitzt, ist die Wand fertig. In einem innovativen Verfahren werden der Betonkern, ein paar Zentimeter Styropor als Dämmschicht und die durchgefärbte Außenhaut verschmolzen. Sechs sandige Töne – von grün bis

braun – pro Platte. Jede ist ein Unikat, aufwändig von Hand geschrubbt und sorgfältig auf Betonfundamenten und Trägern justiert. Maximal zehn Millimeter Spiel, was Rohbauleiter Schmitt den letzten Nerv kostet.

So weitläufig die Baustelle, so eng ist der Zeitplan geschnürt. In vier Wochen beginnt der Ausbau, Anfang Dezember soll das Dach fertig sein, zur Jahreswende der Innenausbau beginnen, spätestens vier Wochen vorm geplanten Eröffnungstermin im April 2008 sollen Regale, Ware und Mitarbeiter bei Saturn Einzug halten. „Wir sind leicht im Verzug, aber den Termin halten wir“, sagt Volker Mendel, der Media-Saturn vertritt.

Und wann kommt der Teppich? Die Frage klingt unverschämt: Gerade

wickelt der Eisenflechter Draht um die Armierung, schleppt ein Arbeiter einen Ballen Glaswolle über die Stahlmatten. Die Vorbereitung fürs Betonieren läuft auf Hochtouren, während in der unterirdischen Tiefgarage die Stützen noch wie ein Steckerleswald stehen. 24 Tage benötigt Beton zum Aushärten, noch fehlen die Decken für zwei Verkaufsetagen. Das oberste, zurückgesetzte Geschoss mit Büros und Lager wird in Blech gekleidet.

## Wärme aus der Tiefe

Crux der Großbaustelle: Viele muss parallel laufen. Alle 14 Tage treffen sich deshalb Architekt, Projektleiter, Haustechniker, Statiker und der Bauherr zur Besprechung im Baucontainer. Dort hängen die Pläne aus, lie-

gen Betonmuster auf dem Tisch – und diesmal wartet eine echte Herausforderung: Die Haustechnik, die das Gebäude zum Leben erweckt. Nur Strom wird Saturn von außen holen, die übrige Energie kommt aus dem Erdreich. 17 Kilometer Rohrleitungen laufen unter dem Baukörper, ragen bis 90 Meter in die Tiefe. Etwa 15 Grad hat es dort unten, genug um das Gebäude per Wärmepumpe zu heizen.

Beziehungsweise zu kühlen, denn die täglich erwarteten 1000 bis 1500 Kunden strahlen Wärme ab, dazu werden alle Geräte laufen. Das stellt besondere Anforderungen an die Logistik, auch weil im Ausbau verschiedene Gewerke parallel ausgeführt werden, statt derzeit 30 Arbeitern dann 130 die Baustelle bevöl-

kern. Die nächsten Herausforderungen sind schon in Sicht: Ende Oktober will die Stadt mit den Erdarbeiten für die Grünanlage – geplant ist ein terrassierter Platz gegenüber der Foerstermühle – beginnen. Genau dort also, wo jetzt fertige Betontreppen liegen, wo Deckenplatten, Gerüstteile und bündelweise Armierisen lagern. Wohin dann mit dem Material?

Auch gegenüber wird's eng. Der Gehsteig an der westlichen Kapellenstraße ist aufgerissen, die Parkbuchten weichen der künftigen Abbiegespur. Stilles Reservat im Baustellenrubel: Die Parkplätze, die Rechtsanwalt Foerster stritten hat. Den Kampf hat Volker Mendel noch gut in Erinnerung, sieht aber das Gegenteil: „Eine alte Brache der Stadt ist aktiviert.“ Und wenn der Eröffnungstag kommt? Trotz Kniffelbau in Fürth nichts Besonderes für den Ingolstädter: Vergangene Woche hat Berlin eröffnet, seit Montag gibt es Elektronik in den Erlanger Arkaden und jedes Jahr 70 bis 80 neue Media-Saturn Märkte in Europa.

## ANGESAGT

Ins Gruselkabinett...

...der Geschichte führt der Erlanger Historiker Prof. Dr. Axel Gotthard sein Publikum heute um 19.30 Uhr mit seinem Vortrag „Der Dreißigjährige Krieg in Franken und Fürth“ im Kasino des Sparkassen-Hochhauses, Maxstraße 32. Im Gegensatz zur fragwürdigen Geschichtsbetrachtung im Spiegel der Schlachtfelder lenkt er den Fokus auf das unendliche Leid, das einer ganzen Generation zugefügt wurde. Namhafte Heerführer, an die heute noch gerne erinnert wird, haben ganze Landstriche ruiniert. (Eintritt fünf Euro, für Geschichtsvereinsmitglieder kostenlos.)

## ANGEFRAGT

Karl-Heinz Hübel,

Psychotherapeut und Gründer des Instituts für Familientherapie und -dynamik in Fürth, zu den **Terror-Szenarien**, die die Minister Jung und Schäuble entwerfen: „Atom-Attentate und der Abschuss von Passagierflugzeugen – das macht alles Angst und verunsichert. Ich merke es an mir selbst: Wenn mein Freund aus Frankfurt kommt und wir wollen zum Christkindlesmarkt, denke ich kurz, hoffentlich steht da keine Bombe rum. Die Existenzgeschichten, die die meisten wirklich bewegen, sind Arbeit und Zukunft. Oder bei Kindern, die zu mir kommen, oft der Leistungsdruck in der Schule. Psychologisch gesehen fließt bei Schäuble wahrscheinlich seine eigene Erfahrung als Attentats-Opfer ein, Jung wollte wohl mal aus der zweiten Reihe treten...“



# Ehe auf Zeit: „Jetzt ist Schluss mit lustig“

Kommunalpolitiker reagieren mit Entsetzen und Spott auf Gabriele Paulis neuesten Coup

FÜRTH – Eine Ehe, befristet auf sieben Jahre: Der Aufsehen erregende Vorstoß von Fürths Landrätin Gabriele Pauli (siehe auch Politik- und Regionalteil) hat auch auf kommunalpolitischer Ebene für gehöriges Rumoren gesorgt. Von Entsetzen bis zu Spott und Hohn reichten die Reaktionen gestern Nachmittag bei einer kleinen Umfrage der FN am Rande der Fürther Stadtratssitzung.

„Langsam zweifle ich doch an ihrem Verstand“, sagte Paulis Parteifreund, der CSU-Fraktionschef Joachim Schmidt, nachdem er sich vom ersten Schock erholt hatte. Bisher habe er die Landrätin „immer geschätzt“, weil sie mit ihrer Kritik an Stoiber und der CSU „viele Rollen gebracht hat“. Nun aber falle ihm „nichts mehr ein, jetzt hat sie den Bogen überspannt“. Schmidt bekennt sich zwar ausdrücklich dazu, dass es in „aufgeklärten Zeiten“ jedem selbst überlassen bleiben müsse, ob er verheiratet sein will, „in wilder Ehe oder in

einer homosexuellen Partnerschaft“ leben möchte. Was Pauli verlange, passe aber „nicht ins Selbstverständnis der CSU“ von Ehe und Familie. Deshalb kann Schmidt auch die harsche Reaktion von Ministerpräsident Edmund Stoiber verstehen, der Pauli umgehend zum Parteiaustritt aufforderte.

Fassungslos zeigte sich die OB-Kandidatin der CSU, Birgit Bayer-Tersch: „Also, irgendwo ist Ende, irgendwann ist Schluss mit lustig“, schimpft die Poppenreutherin, die bisher ebenfalls eher zu jenen gehörte, die der CSU-Rebellin Sympathien entgegenbrachten. Sie selbst habe sich erst kürzlich überlegt, nach 20 Jahren aus freien Stücken ihr Eheversprechen zu erneuern. „Aber an so etwas hatte ich dabei natürlich nicht gedacht.“

Fürths Wirtschaftsreferent Horst Müller, der Pauli Ende 2006 von deren Bespitzelung durch einen Mitarbeiter der Staatskanzlei berichtet und damit den Sturz Stoibers mit ins Rollen

gebracht hatte, nahm es mit Humor. Das einzig Sinnvolle an dem Vorschlag sei, „dass es mehr Stellen für Standesbeamte gäbe“, meinte er. Er hoffe sehr, dass im Pauli-Programm für den CSU-Vorsitz „auch ernsthaftere Vorschläge stecken“.

Für einen reinen „Mediengag“ hält die Fürther Gleichstellungsbeauftragte Hilde Langfeld die Ehe auf Zeit und fragt: „Was soll das? Warum soll man so eine individuelle Sache regeln?“ Der Gesetzgeber habe im zwischenmenschlichen Bereich „einfach nichts zu suchen“. Pragmatisch sieht die Angelegenheit hingegen Rathausschef Thomas Jung. Würde man Paulis Vorschlag umsetzen, „müsste ich in diesem Jahr bereits zum dritten Mal dieselbe Frau heiraten“. Er schätze seine Kollegin sehr, aber das sei einfach „verfassungswidriger Unsinn“. (Eine Straßenumfrage zum Vorschlag der Fürther Landrätin lesen Sie auf der Seite 3 des Lokalteils)

WOLFGANG HÄNDEL

# Friedenswünsche für Fürths Stadtoberhaupt

Dass es bei der gestrigen Stadtratssitzung überaus friedlich zugeht, könnte auch das Verdienst von Atsuko und Kunihiko Kato sein. Das Künstlerhepaar übergab zu Beginn eine kleine Auswahl von Friedenswünschen aus aller Welt an Oberbürgermeister Thomas Jung. Das Spektrum reichte von Kinderbildern über anrührende Briefe bis hin zu kunstvollen Zeichnungen. Wie ausführlich berichtet, hatten die Katos anlässlich des Gedenkens an die Opfer des Atombombenabwurfs von Hiroshima im August 1945 um die Zusendungen gebeten. 1000 Briefe zum 1000. Geburtstag der Stadt waren das Ziel – 1515 kamen schließlich in Fürth an, zwei Drittel davon aus Japan, dem Heimatland der Katos. Kunihiko Kato hat 1986 auch Fürths Hiroshima-Denkmal geschaffen. hñn/Foto: de Geare



## Moststraße 33

Jeden Tag eine gute Tat. Wer glaubt, der goldenen Regel allein dadurch Genüge zu tun, dass er seine zur Nouvelle Cuisine neigende Gattin glauben lässt, ihr Tofu-Presssack sei wieder mal ein Gedicht, irrt beträchtlich. Auch die Praxis, noch dem grausamsten Klampfer in der Fußgängerzone einen Euro in den Gitarrenkoffer zu schnippen, garantiert am Jüngsten Gericht kein mildes Urteil mehr. Die Sankt Martins des Public-Relations-Zeitalters sind nämlich nicht nur karitativ, sondern auch äußerst kreativ.

Wenn Sie also heute in der Schwabacher Straße vor der Citi-

## Joggen für Istanbul

bank einen jungen Mann in einem Glaskasten auf einem Laufband joggen sehen, das auf einem Auto-dach befestigt ist, rufen Sie nicht gleich den Sheriff. Das ist kein entweites Papamobil und auch kein durchgeknallter Bankräuber – das ist „Running Hood“.

Im wahren Leben heißt der Rächer der Enterbten Özden Tasdemir. Er tourt durch 30 deutsche Städte und sammelt für ein SOS-Kinderdorf in Istanbul. Running Hood sagt, er bringe „allgemein gültige Wertvorstellungen wieder zurück in die Mitte der Gesellschaft“. Will heißen: Gute Menschen fahren nicht Auto – sie joggen lieber darauf herum. kh

## KURZ BERICHTET

### Hilferuf für Nepal

CADOLZBURG – Bei einem Bergrutsch ist ein von der Nepalhilfe des Bergsteigers Manfred Losert unterstütztes Kinderdorf zerstört worden. Zum Wiederaufbau wird dringend Geld benötigt. Spenden können unter dem Stichwort „Bergrutsch Bhakunde“ auf das Sonderkonto Nr. 190 150 227 bei der Sparkasse Fürth, BLZ 762 500 00, eingezahlt werden.



Ihr Draht zur Lokalredaktion: Tel. 77987-30 / Fax 77987-33 fn-redaktion@pressternetz.de